

IV.

Düngung der Pflanzen.

Die deutsche Literatur

von der Vorzeit bis zur Gegenwart

von Dr. H. v. S. v. S.

Stuttgart, 1874.

Verlag von F. H. v. S.

VI

Einleitung des Herausgebers

Stuttgart, 1874.



Wenn wir unsere Topfpflanzen in einem dauernd gesunden Zustand erhalten wollen, so dürfen wir zur geeigneten Zeit das Düngen nicht versäumen. Es ist dies eine überaus wichtige Arbeit, welche mit eben soviel Verstandniß und Geschick ausgeführt werden muß, wie z. B. das Verpflanzen.

In erster Linie müssen wir beachten, daß diese Arbeit nur einen Nothbehelf darstellt, um solchen Pflanzen mehr Nahrung zuzuführen, welche entweder in der nicht selten kurz bemessenen Wachstumsperiode eine ungemein üppige Entwicklung zeigen oder ein öfteres Verpflanzen nicht gut vertragen.

Als Grundzüge für das Düngen der Topfpflanzen gelten die Regeln: Man dünge stets gesunde, nie aber franke oder frischverpflanzte Gewächse, also nur solche, welche sich in unge störter, voller Vegetation befinden und deren Töpfe vollständig durchwurzelt sind. Hiermit deuten wir bereits an, daß das Düngen nur in den Sommermonaten — von Mai oder Juni an — vorzunehmen und mit der Beendigung des Wachstums im Herbst einzustellen ist; man düngt darum nie Knollen- und krautartige Pflanzen in ihrer Ruheperiode. Das Düngen selbst darf nie stattfinden, wenn die Topferde trocken oder die Pflanze der vollen Sonne ausgesetzt ist, also zur Mittagszeit. Sehen wir den Topfballen trocken, so wird er vor der Darreichung von Dung mit klarem Wasser angefeuchtet und nachdem erst die Erde vom Wasser durchzogen, reicht man ihr den Dungguß. Die geeignetste Zeit des Düngens ist ein trüber Tag oder — bei anhaltendem Sonnenschein — der Abend, im Nothfalle auch

der Morgen, nie aber die Mittagszeit. Weiterhin beobachte man stets die Regel, der Pflanze den Dung nie zu stark zu reichen; ein öfterer, aber schwächerer Dungguß schützt die Wurzeln vor dem Verbrennen und demnach die Pflanze vor dem Verderben. Man bedenke immer, daß das Düngen nur ein Aushilfsmittel darstellt und hüte sich vor einem „Zuviel“, denn gerade in dieser Beziehung wird noch heutigen Tages von des Blumenfreundes Hand am meisten gesündigt.

Als vorzügliches Dungmaterial nennen wir den Kuhdung. Da scharf riechende Dungarten bei Topfpflanzen im Zimmer nicht anzuwenden sind, so läßt sich der wenig riechende Kuhdung, im Wasser aufgelöst, als mildwirkender Stoff noch am geeignetsten verwenden. Wir stellen im Garten zu diesem Zwecke eine Tonne auf, die $\frac{1}{3}$ mit strohfreien Kuhfladen und $\frac{2}{3}$ mit klarem Wasser gefüllt wird. Diese Mischung läßt man einige Tage stehen, rührt sie in dieser Zeit öfters um, damit eine raschere Zersetzung erfolgt. Vor Benutzung unterläßt man jedoch das Umrühren, da auf die Topferde nur das trübe Wasser gegossen werden darf, ohne Beimengung von kleinen Dungbrocken. In einem Zimmer, in welchem nach dem Düngen die Fenster nicht einige Stunden geöffnet werden können, ist selbst der flüssige Kuhdünger nicht zu verwenden, so schwach auch sonst sein Geruch im Verhältniß zu anderen natürlichen Düngerarten ist. Für solche Zimmerpflanzen eignet sich am besten der Peruvianische oder Fischguano und der Hühner- oder Taubendung, welcher in kaltem oder kochendem Wasser aufgelöst und in letzterem Falle nach dem Erkalten des Wassers benutzt wird. Auf 1 Eiter Wasser kommen dann 2—3 Gramm dieser Dungarten. In Wasser aufgelöstes, feines Knochen- oder Hornmehl ist — weil sehr stickstoffhaltig — ebenfalls ein vorzüglicher Dung. Ebenso fügt man in sehr geringer Menge beim Verpflanzen starkwüchsiger Gewächse der Erde auch Hornspähne bei; sie wirken ihrer langsamen Verwesung wegen allmählig, aber vorzüglich auf das Wachsthum. Dem Dungwasser kann man auch Ofenruß oder Holzasche, nie aber Steinkohlenasche, zusetzen; beide verfehlen nicht ihre Wirkung. Jederzeit muß bei der Verwendung das Dungwasser eine helle Färbung besitzen, denn nur dann kann der Pflanzenfreund mit Erfolg arbeiten, ohne befürchten zu müssen, seinen Pflänzlingen

Schaden beizufügen. In den letzten Jahren hat man mit dem concentrirten, pulverigen Rinderdünger gute Resultate, besonders bei Topfpflanzen, erzielt. Derselbe wird beim Verpflanzen zwischen die Erde gemischt oder aber auch mit Erde vermischt auf den durch das Gießen ausgespülten Topfballen gelegt und fest angedrückt.

Bremer Poudrette (Fäcal-Guano) ist ein neuer Dünger, der gleichfalls vorzügliche Wirkung auf das Wachsthum der Pflanzen ausübt.

Die in der Verwendung einfachsten, sehr wenig oder gar nicht riechenden Dungarten sind die Kunstdünger. Größere Pflanzengeschäfte und Samenhandlungen bieten sie dem Publikum zum Kauf an. Empfehlenswerth ist der Professor Dr. Wagner'sche Blumendünger, mit welchem sehr gute Resultate erzielt werden. Dieser Dünger wird in Wasser aufgelöst den Pflanzen gereicht oder mit der Erde in kleinen Quantitäten vermischt. Naumann in Köthen offerirt seinen „Naumann's Blumendünger“, Chemiker Hesse in Pausa in Sachsen seine „Pflanzennahrung“, welche beide bei Topfpflanzen erfolgreich wirken. Diese Dungarten streut man in kleineren oder größeren Portionen in bestimmten Zwischenräumen auf oder in die gelockerte Topferde. Dieses Verfahren ist auch mit Guano oder Hornmehl anzuwenden.

Die den Sommer über im freien aufgestellten Topfpflanzen düngt man bei regnerischem Wetter oder Abends am geeignetsten mit aufgelöstem Kuhdung, Hornspähnen u., da hier der üble Geruch rasch verfliegt.



